GreifRecht im Gespräch mit Professor Stefan Harrendorf, Lehrstuhl für Kriminologie, Strafrecht, Strafprozessrecht und vergleichende Strafrechtswissenschaften

In einer Serie von Kurzbeiträgen haben wir in den Heften 12 bis 17 die an der Universität Greifswald angeboten juristischen Schwerpunktbereiche präsentiert. In Ergänzung des Beitrags von Rohrbach[1] *aus Heft 15 möchten wir diese Reihe nun um eine Vorstellung des nunmehr für den Schwerpunkt ‚Kriminologie und Strafrechtspflege' verantwortlichen Hochschullehrers ergänzen.*

Professor Dr. Stefan Harrendorf*, geboren 1976, ist seit Oktober neuer Inhaber des Lehrstuhls für Kriminologie, Strafrecht, Strafprozessrecht und vergleichende Strafrechtswissenschaften und wurde im Dezember zum Professor ernannt. Er tritt die Nachfolge von Professor Dr.* Frieder Dünkel *an. Die* GreifRecht-*Redakteurinnen* Maileen Diedrichsen *und* Nele Lagler *haben ihn zu seinem bisherigen Werdegang, seiner neuen Rolle als Professor und zu seinen Plänen bezüglich des Lehrstuhls befragt.*

GreifRecht: *Herr Harrendorf, wie ist Ihr erster Eindruck von Greifswald und von den Studenten hier?*

Stefan Harrendorf: Greifswald, als Stadt für sich, fand ich von Beginn an sehr schön. Einen ersten Eindruck von Studierenden konnte ich bisher aus meinen Vorlesungen und dem Seminar gewinnen. Am Anfang waren die Studierenden noch etwas zurückhaltender, aber jetzt nehmen etliche aktiv an den Vorlesungen teil. Es sitzen viele interessierte und gute Zuhörer in meinen Veranstaltungen, sodass mir das Lehren viel Spaß bereitet.

Wie ist Ihr bisheriger Werdegang an der Universität verlaufen?

Ich habe in Göttingen studiert und dort später auch bei Professor Dr. *Jörg-Martin Jehle* am Lehrstuhl für Kriminologie, Jugendstrafrecht und Strafvollzug promoviert. Mein Referendariat habe ich dann in Berlin absolviert. Anschließend bin ich gefragt worden, ob ich nicht in Göttingen habilitieren möchte. Dafür habe ich mich dann letztendlich entschieden. Und nun bin ich hier!

Und wie ist es genau dazu gekommen, dass Sie nun hier in Greifswald sind?

Es gab eine sehr spannende Ausschreibung, und zwar für die Nachfolge von Professor *Dünkel*. Diese Ausschreibung umfasste Kriminologie und Strafrecht, beides Bereiche, für die ich mich sehr interessiere. Ich mag diese Verknüpfung von dem normativen Arbeiten im Strafrecht und dem empirischen Denken in der Kriminologie. Deswegen habe ich mich hier beworben.

Sehen Sie es denn als Herausforderung an, in die Fußstapfen von Professor Dünkel *zu treten?*

Ja, auf jeden Fall. Aber ich stelle mich gerne Herausforderungen!

Wie ist es denn generell dazu gekommen, dass Sie eine wissenschaftliche Laufbahn eingeschlagen haben und nicht etwa eine in einem „klassischen" Berufsfeld für Juristen?

Es ist ja nicht so, dass man anfängt zu studieren und sich immer schon vorstellt, einmal Professor zu werden. So war es auch bei mir nicht. Allerdings habe ich mir schon früh gedacht, dass ich gerne promovieren würde, sollte sich die Gelegenheit dazu ergeben. Während des Studiums war ich daher auch studentische Hilfskraft bei meinem späteren Doktorvater. Aber selbst nach der Promotion war mir meine Laufbahn noch nicht klar. Ich hätte mir während meines Referendariats z.B. auch gut vorstellen können, Strafverteidiger zu werden. Dann kam allerdings das Angebot aus Göttingen, welches ich angenommen habe, und da wusste ich, wo die Reise hingeht.

Und jetzt hier angekommen, wie fühlen Sie sich in Ihrer Rolle als Professor?

Bislang ist es sehr schön. Aber ich muss mich schon erst einmal daran gewöhnen. Es ist eben wie mit Geburtstagen, man ist nicht von einem Tag auf den anderen ein neuer Mensch. Manchmal, wenn mich jemand mit „Professor Harrendorf" anspricht, denke ich noch immer verwundert: „Meint der etwa mich?"

Nun sind Sie ja auch noch sehr jung. Welche Chance sehen Sie darin im Bezug auf ihre Rolle als Professor?

So jung bin ich ja nun auch nicht mehr, ich werde im April 40! Viele Professoren sind in dem Alter, wenn sie anfangen. Aber es ist natürlich toll, dass man noch so viel vor sich hat und noch viele spannende Dinge tun kann.

Welche Forschungsschwerpunkte werden Sie denn in Greifswald vertiefen und auf welche waren Sie bislang spezialisiert?

Bisher habe ich mich in der Kriminologie vor allem mit Rückfallforschung beschäftigt, dem Thema meiner Dissertation. In der Habilitation habe ich mich dann mehr mit Strafrecht befasst, nämlich mit dem richtigen Umgang mit Bagatellstraftaten. Zudem habe ich viel international Vergleichendes gemacht. Das war auch einer der Gründe, wieso ich die Ausschreibung für Greifswald so interessant fand: Professor *Dünkel* ist ja international sehr gut vernetzt. In Zukunft werde ich schon ein paar andere Schwerpunkte setzen als er: Zwar werde ich einerseits in der Kriminologie die international vergleichende Forschung weiter verfolgen. Da gibt es auch schon konkrete Pläne: Ich bin an einer internationalen Expertengruppe beteiligt, die für das sog. *European Sourcebook of Crime and Criminal Justice Statistics* verantwortlich ist. Andererseits will ich aber auch z.B. im Bereich der Internetkriminalität forschen, da sind wir

1 *Rohrbach*, Kriminologie und Strafrechtspflege – der beliebteste Schwerpunkt, GreifRecht 2013, 47-49.

bereits an einer Ausschreibung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung dran. Ebenfalls ist die Kriminologie von Völkerstraftaten für mich sehr interessant.

Welche Pläne haben Sie für den Schwerpunkt „Kriminologie" und welche Veränderung wird es dort geben?

Die Seminare innerhalb des Schwerpunkts werden fortan themenbezogen ausgerichtet sein. So läuft bereits im Sommersemester 2016 das Seminar unter dem Thema „Gewaltkriminalität". Weiteres wird zunächst nicht geändert. Langfristig überlege ich, die Fächerkombination umzugestalten. Gegebenenfalls wird die Strafrechtspflege intensiver behandelt oder aber der internationale Vergleich innerhalb einer Vorlesung stärker thematisiert. Diesbezüglich lasse ich mir allerdings noch Zeit.

Welche Ansprüche und Wünsche haben Sie an die Studenten?

Die Studenten sollten am besten mit Interesse und Spaß an den Vorlesungen aktiv teilnehmen und aus den Veranstaltungen etwas mitnehmen.

Warum würden Sie den Schwerpunkt „Kriminologie" empfehlen?

Der Schwerpunkt Kriminologie ist grundsätzlich sehr spannend. Er eignet sich insbesondere für Studenten, die später im Bereich des Strafrechts tätig werden wollen. Zu der Rechtswissenschaft als normative Wissenschaft gehört insbesondere auch der empirische Bereich. Daher würde ich es jedem Juristen empfehlen, stets einen Blick auf dieses Gebiet zu werfen. Dafür eignet sich die Arbeit im Schwerpunkt Kriminologie im besonderen Maße.

Zu Ihrem neuen Tätigkeitsfeld in Greifswald gehört neben dem Schwerpunkt auch das Strafrecht allgemein. Sie werden ab dem nächsten Winter auch in diesem Bereich Vorlesungen und Übungen übernehmen. Wie lauten Ihre Pläne dafür?

Ich möchte mich zunächst sehr gerne in der Ausbildung im Grund- und Hauptstudium einbringen. Nach meinem Selbstverständnis gehört das normative und empirische zusammen, sodass die Wechselbezüge dieser beiden Bereiche beleuchtet werden sollten. Diese Verknüpfungen zu erforschen finde ich sehr spannend und gerade deshalb möchte ich auch im normativen Bereich aktiv sein. Diesbezüglich kann ich mir vorstellen, in jedem der beiden Bereiche Hinweise zu geben, wie der jeweils andere Bereich zu dem Thema steht. Auch insofern freue ich mich auf die kommenden Vorlesungen und Übungen.

Denken Sie, dass durch die geringere Anzahl an Studenten in Greifswald das Verhältnis zwischen Professoren und Studenten enger ist?

Dadurch, dass Greifswald keine Massenuniversität ist, ist der Kontakt eindeutig enger. Das habe ich bereits jetzt, nach einem Semester Vorlesungen, positiv zur Kenntnis genommen.

Wollten Sie schon immer in der Rechtswissenschaft tätig werden? Oder hatten Sie früher andere Pläne?

Ja, ich wollte früher Informatik oder auch Mathematik studieren, allerdings wollte ich stets den Kontakt zu Menschen in mein Tätigkeitsfeld integrieren. Das Strafrecht fand ich schon immer spannend, insbesondere den normativen Bereich. Jura wollte ich dann letztendlich wegen des Realitätsbezugs und aufgrund von Gerechtigkeitsüberlegungen studieren.

Welche Interessen haben Sie neben der Rechtswissenschaft?

In meiner Freizeit treibe ich regelmäßig Sport, koche und höre gerne Musik.

Was schätzen die Studenten Ihrer Meinung nach an Ihnen?

Ich nehme meine Studenten stets ernst und setze mich mit ihnen fachlich in Gesprächen auseinander, sodass jeder aus meinen Vorlesungen etwas mitnehmen kann. Darüber hinaus denke ich, dass ich sehr fair bin. Die Studierenden wissen, woran sie bei mir sind.

GreifRecht *wünscht Herrn Professor* Harrendorf *einen guten Start in Greifswald und viel Erfolg für seine weitere Laufbahn!*

Max Georg Hügel, Greifswald*

Weniger lernen, mehr verstehen – eine Methodenbesprechung

Professor Dr. Otto Lagodny, *Inhaber des Lehrstuhls für österreichisches und ausländisches Straf- und Strafverfahrensrecht sowie Strafrechtsvergleichung an der Universität Salzburg, hat mit zwei Büchern und einem Aufsatz die Jurastudenten wieder an ihre elementaren Kompetenzen und Erfolgsfaktoren erinnert. Er fordert einen Sinneswandel im verbreiteten Lernverhalten, nämlich vor dem Berg an „Prüfungsschemata", „Meinungsstreitigkeiten", „Theorien" und anderen vorgeblich hochwissenschaftlichen Informationen nicht zu resignieren und infolgedessen als Ausweg die Strategie des rein passiven Auswendiglernens zu wählen.* Lagodny *regt zum eigen-*

* Der Autor studierte von 2011 bis 2016 Rechtswissenschaften an der Universität Greifswald. Der Beitrag möge von den Dozenten der universitären Examenskurse im WS 2014/15 und SS 2015 als Dank für ihr Engagement empfunden werden, da sie ihre Lehre maßgeblich der exakten Arbeit mit dem Gesetz (Prof. Dr. *Axel Beater*), der eleganten und überzeugenden Argumentation (Prof. Dr. *Uwe Kischel*) sowie der prägnanten und ökonomischen Erörterung (Prof. Dr. *Christoph Sowada*) gewidmet haben. Soweit der Beitrag das männliche Genus verwendet, bezweckt dies allein die leichtere Lesbarkeit.